



Faust's ehemaliger Famulus Wagner präsentiert Mephisto das von ihm erschaffene kleine Menschlein Homunkulus. Faust liegt bewusstlos auf dem Lager. Umrissradierung von Moritz Retzsch, Stuttgart, 1836.

Figurenvorstellung – Neues Set zu Faust II – Im Laboratorium

»Es wird ein Mensch gemacht.«

Wir befinden uns in einem »Laboratorium im Sinne des Mittelalters mit weitläufigen, unbehülflichen Apparaten zu phantastischen Zwecken« zwischen Gläsern, Phiole, Töpfen, einem Herd, Regalen, Büchern und allerlei mittelalterlichen Labormöbeln.

Fausts ehemaliger Famulus Wagner, den wir schon aus dem Oster-spaziergang vom ersten Teil der Tragödie kennen ist inzwischen zum gelehrten Professor avanciert. Er steht über eine große Phiole gebeugt. Schützend schirmt er seine Hände um den gläsernen Behälter, in dem das kleine, von ihm künstlich erschaffene Menschlein Ho-



So oder ähnlich mag es in mittelalterlichen Laboratorien ausgesehen haben, die Goethe inspirierten. Der Alchemist, 1610, Gemälde von David d. J. Teniers, Philadelphia Museum of Art.



Die neue kleine Faustszene von bellazinnfigur spielt im Laboratorium des Professor Wagner. Mephisto ist bei der Erschaffung des künstlichen Menschleins Homunkulus zugegen. Faust noch bewusstlos im Nebenraum. Farbliche Komposition und Miniaturmalung Reinhold Pfandzelter.

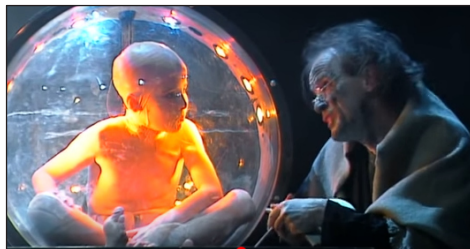
munkulus hockt. Mephistopheles ist hinzu getreten. Faust liegt niedergestreckt abseits auf dem Lager. Er ist noch bewusstlos von der Rauchexplosion am Ende des ersten Aktes am Hofe des Kaisers, als Mephisto ihm die schönste Frau der Welt, die antike Helena, in einer diabolischen Schauspiellusion vorgaukelt hatte. Doch just in dem Moment als Faust seine Traumfrau erhaschen wollte, ließ Mephisto sie mit einem ohrenbetäubenden Knall wieder verschwinden.

»Es wird ein Mensch gemacht.«

Bezeichnenderweise ist bei der Erzeugung des künstlichen Menschleins in Wagners Laboratorium der Teufel in Gestalt des Mephisto anwesend. Homunkulus begrüßt ihn: »Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier? Im rechten Augenblick, ich danke dir«. Im Gegensatz zur bisherigen Literaturgeschichte, wo Menschen von Titanen und ande-

ren Göttern erschaffen wurden, lässt Goethe die dämonischen Kräfte ans Werk. Der satanische Gast kommt, als Geburtshelfer dem gelehrten Professor zu Hilfe. Der Literaturwissenschaftler Albrecht Schöne fasst das in seinem berühmten Kommentarwerk in der Bibliothek Deutscher Klassiker

zusammen: »Mephisto tritt keineswegs mehr nur als Besucher und Zuschauer auf, sondern wird, wie Goethe nachdrücklich betonte, als mitwirkend dargestellt, sodass Wagners Versuch in ein diabolisches Zwielicht rückt.« Laut Schöne scheidet das dubiose Experiment, einen lebendigen Menschen



Homunkulus und Professor Wagner. Szene aus der legendären zwei- und zwanzig Stunden dauernden ungekürzten Theateraufführung bei der Faustteile von Peter Stein auf der Expo in Hannover im Jahr 2000.

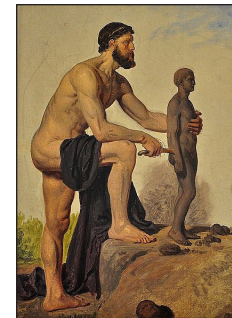
zu erschaffen. Vielmehr bliebe der paracelsische Homunkulus in die Pioline verschlossen und ließe mit seiner »Bauchrednerstimme« vernennen, dass er »nur halb zur Welt gekommen« sei und zuallererst danach suche, »wie man entstehen und sich verwandeln kann«. Erst in den »Felsbuchten des ägäischen Meers« am Ende des zweiten Aktes würde dies geschehen, so Schöne, nämlich wenn Homunkulus dem Rat des Philosophen Thales folgend, seine Pioline am Muschelwagen der Meeressnymphe Galatee zerbricht und er sich im Element des Wassers, aus dem alles organische Leben hervorgegangen ist, »kristallisiert«. Goethe greift hier die zu seiner Zeit diskutierte naturwissenschaftliche Kristallisations-Theorie auf. Der Chemiker Friedrich Wöhler hatte 1828 mittels »kristallisierter Substanzen« Harnstoff reproduziert und damit einen revolutionären Fortschritt bei der Erschaffung organischer Elemente erzielt. »Was man an der Natur geheimnißvolles prüft, das wagen wir verständig zu probiren, und was sie sonst organisiren ließ, das lassen wir krystallisiren«, jubelt Wagner.

Aufbruch zur antiken Walpurgisnacht

Als Homunkulus, Faust erblickend, in dessen Gedankenspiegel liebliche Frauen sieht, darunter auch Helena, die schönste Frau der Antike, beschließt er, zu einer Zeitreise ins antike Thessalien aufzubrechen. Mephisto, der nur wegen der Aussicht auf dort gastierende thessalische Hexen einwilligt, folgt Homunkulus und trägt den immer noch schlafenden Doktor Faust mit sich. Zu dritt machen sie sich auf Fausts Mantel, der als eine Art fliegender Teppich dient, auf die Reise durch Zeit und Raum. Die Abenteuer der drei »Luftfahrer« Homunkulus, Mephistopheles und



Szene aus der Zinnfigurenserie »Die Klassische Walpurgisnacht«. Von Wagners Laboratorium aus reisen »die drei Luftfahrer« Homunkulus, Mephisto und Faust ins antike Griechenland, wo sie als erstes auf die thessalische Hexe Erichto treffen. Farbliche Komposition und Miniaturmalung Reinhold Pfandzelter.



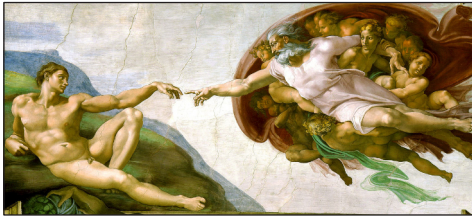
Lange vor der Bibellegende: Prometheus formt den Menschen aus Lehm. Ausschnitt aus einem Gemälde von Carl Christian Constantin Hansen 1845. Kopenhagen University's Vestibule.

Doktor Faust sind altertümliche Griechenland sind bereits mit der Serie »Die klassische Walpurgisnacht« in Zinn dargestellt (Figuren-

vorstellung in »DIE ZINNFIGUR – Heft 1/2 2023). Die neue kleine Serie »Laboratorium« erzählt nun die Vorgeschichte zum mit Abstand umfangreichsten Kapitel des gesamten Faustepos.

Der Mythos des Prometheus

»Die Idee von der künstlichen Schaffung des Menschen zieht sich durch die gesamte Entwicklungsgeschichte unserer Gattung«, erläutert Herausgeber Dieter Beller bei der Vorstellung des neuen Zinnfigurensatzes. Einige der Beispiele die Beller anführt, wurden bereits als Modelle in Zinn oder Resin umgesetzt, wie die Abbildungen in diesem Beitrag dokumentieren. Allerdings gäbe es hier noch sehr viel Potenzial für neue Zinnfigurenthesen, meint der Herausgeber. In seiner Studienarbeit »Künstliche Menschen – Die Differenzierung zwischen Künstlichem und Menschlichem« berichtet Oliver Labza vom Mythos des Prometheus, der von der Antike



Jahrhunderte nach den antiken griechischen Mythen griffen auch die Bibelauf Autoren die Legende von der Erschaffung des Menschen aus Lehm auf. »Da bildete Jahwe Gott den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase Lebensodem; so wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.« Aus dem 1. Buch Mose, Kapitel II.

bis heute über alle Zeitalter hinaus an seiner Faszination festhalten konnte. Prometheus gehörte zum vorolympischen Göttergeschlecht der Titanen. Er ersehnte die von den Tieren belebte irdische Welt nicht den Olympiern allein zu überlassen, weshalb er auf die Erde ging und den Menschen aus Ton und Wasser formte, der als göttliches Ebenbild dort fortan existieren sollte. In überlieferten babylonischen Geschichten, im jüdischen Talmud und in der Genesis, dem Alten Testament, übernahmen die babylonischen, aramäischen und griechischen Schriftgelehrten die

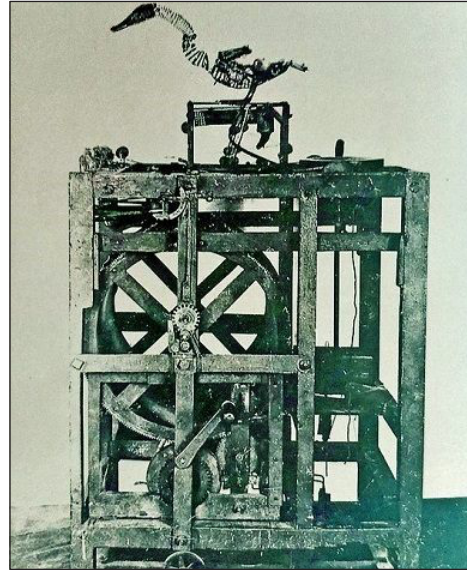
se Fabel. Im Buch Mose steht geschrieben: »Da machte Gott der HERR den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm ein den Odem des Lebens in seine Nase. Und also ward der Mensch ein lebendiges Wesen.« In einer anderen griechischen Legende wird von Hephaistos, dem olympischen Schmiedegott berichtet, der in seiner Schmiede nicht nur Schmuck, Waffen und Werkzeuge für die Bewohner des Olympos herstellte, sondern sich zur Unterstützung goldene, mechanische Dienerinnen schuf.

Pferdemist, Sperma und Blut

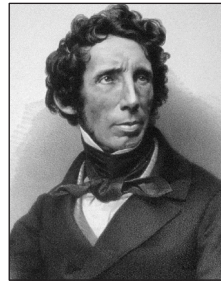
1572 verfasste der Arzt und Naturphilosoph Theophrastus Bombast von Hohenheim, genannt Paracelsus, in seiner Schrift »De natura rerum« eine Anleitung zum Wachstum eines künstlichen, durch chemische Verfahren geschaffenen kleinen Menschen, dem sogenannten Homunculus, dessen vollständige Ausreifung nach 40 Wochen in einem Glasgefäß vollbracht sein sollte. Pferdemist, Sperma und Blut bildeten nach Paracelsus die Substanzen für diesen speziellen Fäulnisprozess. Ernährt und gewärmt »wird ein recht lebendig menschlich kind daraus mit allen glittmaßen wie ein ander kind, das von einem weib geboren, doch vil kleiner. dasselbig wir ein homunculum nennen.«

Denkende Maschinen-Menschen

Oliver Labza verweist darauf, dass auch die Erfindung des rein mechanischen, durch Getriebe betriebenen Räderuhrwerks im 18. Jahrhundert neuartige Möglichkeiten in der Erforschung der Physik und Technik in Kombination mit dem kreativen Erfindungsgeist der Menschen als möglich erscheinen ließ, so dass auf diese Weise ein menschliches Wesen, rein mechanisch und künstlich erschaffen werden könnte. »Und so ein Hirn, das trefflich denken soll, wird künftig auch ein Denker machen«, lässt Goethe Fausts ehemaligen Famulus Wagner jubeln. Triumphierend hebt der Gelehrte die Phiole mit seinem künstlichen Menschlein empor. Goethe wurde angeregt durch die Automaten des Vaucansons und Julien Offray, de La Mettries Schrift »L'Homme machine«, in der sprechende und denkende Maschinen-Menschen prognostiziert wurden. 1738 vollendete der junge Ingenieur Jacques Vaucanson drei lebensgroße Automaten: einen Flötenspieler, einen Trommler und eine Ente. Sie gin-



Besonders die Ente verblüffte die Zuschauer. Sie fraß und schien die verdaute Nahrung wieder auszugeben. Foto des Pariser Musée des arts et métiers.



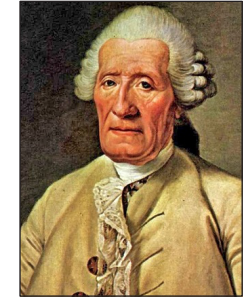
nung wieder auszugeben. La Mettries Kampfschrift *Die Maschine Mensch* löste bei ihrem Erscheinen 1748 einen veritablen Skandal aus. Der Autor, ein französischer Arzt und Philosoph, war bereits im Exil

Der Chemiker Friedrich Wöhler hatte 1828 mittels »kristallisierten Substanzen« Harnstoff reproduziert und damit einen revolutionären Fortschritt bei der Erschaffung organischer Elemente erzielt. Lithographie von Rudolf Hoffmann, 1856.

gen danach auf Tournee durch mehrere Länder. Besonders die Ente verblüffte die Zuschauer. Sie fraß und schien die verdaute Nah-

in Holland und musste nun nach Preußen an den Hof Friedrichs des Großen flüchten. Selbst aufgeklärten Denkern wie Diderot oder Vol-

taire gingen die Ideen des Materialisten und Enfant terrible der Philosophie zu weit.



1738 vollendete der Ingenieur Jacques Vaucanson drei lebensgroße Automaten. Gemälde von Joseph Boze (1745-1826).



Julien Offray de La Mettrie als lachender Demokrit von dem preußischen Kupferstecher Georg Friedrich Schmidt um 1750/1751 porträtiert. Mettrie schrieb 1748 die Kampfschrift *L'Homme-Machine* (Maschine Mensch), in der sprechende und denkende Maschinen-Menschen prognostiziert wurden. Danach verbreitete sich schnell sein Spitzname Monsieur Machine.



Paracelsus: Zinnfigurengruppe in 30 mm Größe. Zeichnung und Gravur Franz Karl Mohr, Bemalung unbekannt, Sammlung bellazinnfigur.

Frankenstein und die Galvanisten

Auch Mary Shelly, Frankensteins geistige Mutter, bediente sich des Wissens der modernen wissenschaftlichen Forschung ihrer Epoche in Bereichen der Anatomie oder der galvanistischen Elektrizitätslehre und griff reale Entwicklungen auf. Bereits einige Jahrzehnte vor Veröffentlichung ihres Romans, brachte der italienische Arzt Luigi Galvani Froschschenkel zum Zucken, als er zwecks miteinander verbundener Metalle die Nerven- oder Muskelfasern berührte. Auch Galvanis Neffe Giovanni Aldini gehörte zu den Galvanisten und führte ungewöhnliche Experimente durch. Am Leichnam des am 18. Januar 1803 in London hingerichteten Doppelmörders George Forster rief er heftige Muskelreaktionen hervor. Die Anwesenden erschreckten so sehr, dass sie meinten, der Hingerichtete würde geradezu zum Leben wiedererweckt; nach Angaben des Newgate-Kalenders verstarb sogar einer der Anwesenden kurz darauf zuhause.

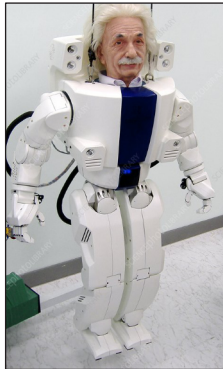


Boris Karloff und Colin Clive in der Frankenstein Version von 1931. Wird Frankensteins Monster bald Realität?

»We bring robots to life«

Inzwischen werden lebensechte Roboter mit künstlicher Intelligenz entwickelt, die bald kaum noch von echten Menschen zu unterscheiden sein werden. Maschinen werden klüger, da sind sich die Experten einig. Jürgen Schmidhuber, einer der Leiter des Schweizer Künstliche-Intelligenz-Instituts IDSIA geht sogar noch weiter: »In naher Zukunft werden wir kleine Maschinen haben, deren Fähigkeiten denen eines menschlichen Ge-

hirns entsprechen.« Maschinen, die so schlau sind wie Männer und Frauen. Einige Zeit später dann gäbe es Maschinen mit der Rechenkraft »aller menschlichen Gehirne zusammen«. Das werde »die gesamte menschliche Zivilisation grundlegend verändern«. Der US-amerikanische Robotik-Wissenschaftler und -Designer David Hanson, entwickelt zum Beispiel »humanoide Roboter«. Im Jahr 2005 stellte Hanson zusammen mit der KAIST *Hubo group* aus Südkorea den Albert Einstein nachempfun-



Roboter Sophia mit Erfinder David Hanson. »Mein Plan ist es, die Menschheit zu unterwerfen«, sagte Sophia und lachte: »War ein Witz.« verkündete Hanson Robotics Vorseigemodell am 11. Oktober 2017 im UN-Hauptquartier. Rechts der erste von Hanson Robotics entwickelte »personal robot Albert Hubo«.



Professor Ian Wilmut mit dem ausgestopften Schaf Dolly. Es war das erste Säugetier, das von einer ausgewachsenen Zelle kloniert wurde.

denen humanoiden Roboter *Albert Hubo* vor. 2013 gründete er in Hong Kong das Unternehmen Hanson Robotics und entwickelte den Roboter Sophia, den er im Oktober 2017 im UN-Hauptquartier in New York vorstellte. Sophia sieht lebensecht aus, gibt Interviews auf internationalen Konferenzen und beherrscht die menschliche Mimik

bereits sehr perfekt. Sie kann lachen, wütend werden, weinen und die Stirn in Falten legen. Auf einer Investorenkonferenz in Saudi-Arabien wurde ihr vom Königshaus offiziell die saudisch-arabische Staatsbürgerschaft verliehen. Sie ist damit der erste Roboter, dem menschliche Rechte verliehen wurden.



Die Zinnfigurengruppe mit Mephisto, Homunkulus und Professor Wagner. Miniaturmalung von Altmeister Werner Otto.

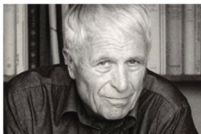
Bestürzende Aktualität

Der Herausgeber Dieter Beller hält auch bei diesem neuen kleinen Set zum Projekt Faust II an seinem Konzept fest, aktuelle Bezüge zu den von Goethe aufgegriffenen Themen herzustellen. Er möchte damit die Zinnfigur als kontemporäre Kunstgattung in die zeitgenössischen Diskurse einbringen. »Wie die Papiergeldszene und die bereits erschienenen zwei weiteren Serien zum Faust II hat auch die kleine Figurengruppe Laboratorium eine bestürzende Gegenwartsbezoogenheit«, so Dieter Beller.

»Themen wie das Klonen von Tieren, die künstliche Befruchtung und das Austragen des Kindes außerhalb des Mutterleibes, die genetische Manipulation von menschlichen Organen, sowie die Künstliche Intelligenz und die Robotik sind moderne Entwicklungen, die Goethe, der sich zeitlessly mit naturwissenschaftlichen Forschungen beschäftigte, wohl erahnt haben mag«, meint der Herausgeber. Die Wissenschaft stünde kurz davor, die grauenhafte Vorstellung der Erschaffung künstlicher Menschen Wirklichkeit werden zu lassen.

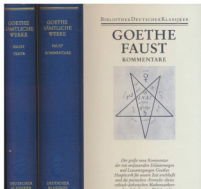
Die Menschheit als Ganzes sei in mehrfacher Hinsicht gefährdet. »Wie der teuflische Mephistopheles als »Geburthshelfer« des Homunkulus »im rechten Augenblick« dem Gelehrten Wagner Beistand leistet, so erscheinen uns auch die Entwicklungen der heutigen Wissenschaften in ein diabolisches Zwielicht gerückt«, so der Herausgeber.

Am Ende des Laboratorium-Kapitels lässt Goethe Mephistopheles »ad Spectatores« (zu den Zuschauern gewandt) resümieren: »Herr Vetter (gemeint ist Homunkulus) ist nicht zu verachten. Am Ende hängen wir doch ab von Creaturen die wir machten.«



»Vielen Dank für Ihren Brief mit der Serie Ihrer „kulturhistorischen“ Zinnfiguren ... Faust II. Ich bedenke die literarische Sachkenntnis und staune über das handwerkliche Geschick!«

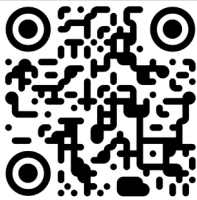
Professor Albrecht Schöne



Die zeitgemäßen Kommentare von Professor Albrecht Schöne zum Faust II in der »Bibliothek der Deutschen Klassiker« inspirierten die Kompositionen der Faustfiguren von bellazinnfigur. Der bedeutendste Faust-Experte unserer Tage ist inzwischen 97 Jahre alt. Beim Erhalt der kleinen Zinngeschöpfe sparte er nicht mit Lob.



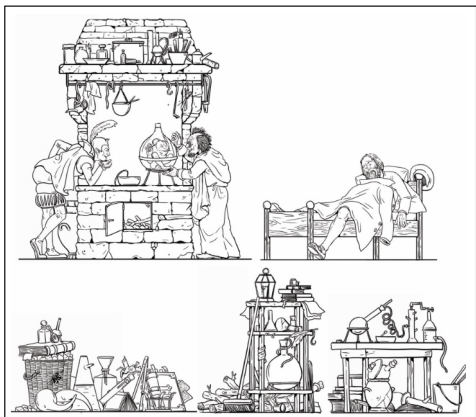
Die Zinnfiguren wurden mit dem GreenTin+ Siegel nachweislich als konfliktfrei und klimaneutral zertifiziert. Durch den Einsatz recycelter Materialien der deutschen Feinhütte Halsbrücke werden Kinderarbeit oder die Ausbeutung von Metallminen in Krisengebieten ausgeschlossen.



www.bellazinnfigur.de



Zum Set mit den 5 Zinnfiguren in 30 mm Größe gehören außerdem eine schöne Postkarte als Bemalungsvorlage und ein informatives 8-seitiges Booklet mit vielen Abbildungen.



Die Zeichnungen des Leipziger Illustrationskünstlers Sascha Lunyakov dienten als Grundlage für die Ausführung der Gravur in Schieferstein.



bellazinnfigur

Dieses kleine Booklet können Sie sich auch auf www.bellazinnfigur.de als PDF herunterladen und sich zuhause ausdrucken oder es auf dem Smartphone oder am Computer lesen.